

Neuere Zahlen über den Altersaufbau der Münchener Bevölkerung

Zu den wenigen demographischen Ergebnissen der Zählung vom 25. September 1956, die ja in erster Linie die Wohn- und Mietverhältnisse zum Gegenstand hatte, gehören u. a. Tabellen über die Gliederung der Wohnbevölkerung nach dem Lebensalter. Allerdings wurden die in den Haushaltungslisten enthaltenen Geburtsjahrsangaben nur im Rahmen der sog. 10%-Erhebung ausgewertet. D. h., die Statistischen Landesämter beschränkten sich darauf, die Bewohner jeder 10. Wohnung nach Geburtsjahren auszuzählen, so daß die Ergebnisse nachträglich auf die Gesamtbevölkerung „hochgerechnet“ werden mußten. Selbstverständlich hat dieses arbeitsparende Verfahren für die einzelnen Geburtsjahre etwas größere oder kleinere Zahlen geliefert, als sie der tatsächlichen Besetzung entsprochen hätten. Doch dürfte im Falle Münchens, das zur Zählungszeit schon nahezu 1 Mill. Einwohner hatte (genau: 962 860), zufolge der ausgleichenden Wirkung des Zufalls der Altersaufbau wenigstens in den wesentlichen Zügen richtig herausgekommen sein. Um der Gefahr von Fehlern noch besser vorzubeugen, wurden in der Tabelle auf S. 215 größere — meist 5jährige — Altersgruppen gebildet. An Stelle der Geburtsjahre sind dort und in der Graphik (Titel) die ihnen entsprechenden Lebensalter angegeben, wodurch dem Leser die Mühe des Umrechnens erspart werden soll.

Die für die Zeichnung gewählte Darstellungsform des Altersaufbaues ist allgemein gebräuchlich. Durch die Länge übereinander geschichteter Balken werden die Stärken der einzelnen Altersjahre dargestellt, wobei links die männliche und rechts die weibliche Bevölkerung wieder-

gegeben wird. Konnten derartige Graphiken früher mit einiger Berechtigung als Bevölkerungspyramiden angesehen werden, ist nunmehr die Bezeichnung „Lebensbaum“ besser angebracht, wobei im Falle Münchens ev. an eine durch Unwetter zerzauste Fichte zu denken wäre. Auf den ersten Blick ist zu erkennen, daß die Fläche rechts von der Mittellinie größer ist als auf der linken Seite. Dies entspricht dem bekannten Überschuß der weiblichen Bevölkerung (1956: +84 788), der selbstverständlich mit den Mannerverlusten der Weltkriege in Zusammenhang steht und sich deshalb nach und nach wieder zurückzubilden pflegt. Neuerdings tritt er jedoch in München wieder etwas stärker in Erscheinung (s. folg. Ziffern), da für neuzuziehende Frauen die Beschäftigungsmöglichkeiten seit Jahren besonders gut gewesen sind (insbesondere in vielen kaufmännischen, hauswirtschaftlichen und Pflegeberufen). Ob allerdings die in folgender Tabelle ausgewiesene Zunahme des Frauenüberschusses in vollem Umfange der Wirklichkeit entspricht, sei dahingestellt. Der Vergleich der Bevölkerungszählung von 1956 mit der alten Fortschreibung läßt vermuten, daß die Männer, die häufig aus Erwerbsgründen Doppelwohnsitze haben, nicht so lückenlos wie die Frauen erfaßt wurden.

Zählungs- jahr	auf 1000 männl. kommen ... weibl. Personen
1939	1138
1946	1202
1950	1167
1956	1193

Im Hinblick auf die Heiratschancen der weiblichen Bevölkerung ist das Zahlenverhältnis der Geschlechter auf den verschiedenen Altersstufen von besonderem Interesse. Den absolut größten Frauenüberschuß — je Jahrgang bis zu 3000 — haben die 33- bis 37jährigen, weil diese von Anfang an sehr stark besetzte Altersschicht (Geburtszeit 1919/23) im zweiten Weltkrieg besonders schwere Männerverluste erlitten hat. Dagegen entstammten die 1914/18 Gefallenen hauptsächlich den Jahrgängen von 1880 bis 1900, wären somit bei der Zählung (1956) zwischen 56 und 76 Jahre alt gewesen. Auch in diesen Altern sind deshalb die Frauen stark in der Überzahl (z.T. um 2000 und darüber). In Höhe der sog. Altersspitze der „Pyramide“ kann von einem zahlenmäßigen Gleichgewicht zwischen männlicher und weiblicher Bevölkerung überhaupt nicht mehr die Rede sein: in München gab es 1956 nahezu 1½mal so viele über 65jährige Frauen als gleichaltrige Männer (62393 gegen 41757). Das Gegenteil von einem Frauenüberschuß, d. h. ein Überwiegen der männlichen Bevölkerung, ist bei den jüngsten Lebensaltern festzustellen (in den ersten 6 Jahren um durchschnittlich 380), weil bei ihnen das ursprüngliche Geschlechtsverhältnis der Neugeborenen — um ca 6% mehr Knaben als Mädchen — noch spürbar ist. Bezüglich weiterer Einzelheiten muß auf die Tabelle verwiesen werden.

Nach dem Vergleich der Zahlen für Männer und Frauen soll nunmehr die vertikale Gliederung des Bevölkerungsaufbaus, d. h. die Besetzung der einzelnen Lebensalter, betrachtet werden. Die beiderseits sehr tiefen Einschnitte in Höhe der 37- bis 41jährigen (Geburtszeit 1915/19) lassen immer noch den Geburtenausfall des ersten Weltkrieges (ca. 10000 in München) erkennen. Auch bei den 22- bis 25jährigen (Geburtszeit 1931/34) tritt die gebrochene Linie des Umrisses weiter nach innen zurück (durchschnittliche Besetzung 7000 Männer und etwas weniger Frauen), weil während der Weltwirtschaftskrise weniger Leute geheiratet haben und die Familien klein gehalten wurden. Im zweiten Weltkrieg hat sich der Geburtenausfall infolge

Familientrennung insbesondere ab 1942 bemerkbar gemacht, so daß die 11- bis 15jährigen in unserer Graphik ebenfalls durch verhältnismäßig kurze Balken dargestellt sind (je Jahrgang durchschnittlich 11500 Kinder beiderlei Geschlechts). Wie man sieht, sind auch für die Bevölkerungsstruktur einer Millionenstadt die Geburtenzahlen von schicksalhafter Bedeutung. Nun läßt sich freilich heute schon sagen, wann die erwähnten Spuren vergangener Kriege und Krisen von der Zeit getilgt sein werden. Von größerem Interesse sind im Hinblick auf die künftige Entwicklung Münchens die Ausmessungen an der Pyramidenbasis. Es zeigt sich, daß das bizarre Gebilde des derzeitigen Altersaufbaus an der Stelle der niedrigsten Lebensalter besonders tief eingeschnürt ist (je Geburtsjahrgang nur rd. 8000 Kinder). Ein gewisser Lichtblick ist die 1956 eingetretene etwas bessere Besetzung der Geburtsjahrgänge, die zufolge der Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung auch 1957 und 1958 noch angehalten hat.

Jahr	Lebendgeborene
1951/55 (Durchschn.)	8555
1956	10517
1957	11797
1958	12300 ¹⁾

¹⁾ Schätzung an Hand der Ergebnisse für Jan. bis Sept.

Über der schwachen Basis und dem vielfach zerklüfteten Zwischenstück erhebt sich der mächtige Aufbau derer, die die Lebensmittel bereits überschritten haben. Die zehn Jahrgänge der 45- bis 55jährigen sind nämlich mit je 16 bis 18000 Personen besetzt. Dann verliert die Figur allerdings etwas an Breite (durchschnittlich je rd. 10700 Pers. des 61. bis 65. Lebensjahrs), wird jedoch erst in Höhe der nahezu 70jährigen wieder so schmal wie an der Basis (je Jahrgang rd. 8000 Pers.). Daß von einer normalen Alterszusammensetzung in München nicht einmal mehr ange nähert die Rede sein kann, wird besonders deutlich sichtbar, wenn die Ergebnisse

von 1956 mit einem viel früheren Zählungs-
jahr (z. B. 1910) verglichen werden. Wir
beschränken uns dabei auf die Zahlen für
die Jugendlichenbasis und die Altersspitze
der Bevölkerungspyramide Münchens:

	1910	1956
unter 16jährige	156 388	156 980
über 65jährige	25 442	104 150

Es ergibt sich die fast paradoxe Feststel-
lung, daß es 1956 in der angehenden
Millionenstadt nicht mehr unter 16jährige
gegeben hat als in dem viel kleineren
München vor dem ersten Weltkrieg (1910:
rd. 600 000 Einw.), während die Zahl der
über 65jährigen seitdem viermal so
groß geworden ist.

In unsere Graphik ist auch die Alters-
pyramide der letzten eigentlichen Volks-
zählung (Sept. 1950) eingezeichnet. Wir
können daraus sofort ersehen, daß auch
seit 1950 größere Bevölkerungsum-
schichtungen eingetreten sind und
welche Altersgruppen davon hauptsächlich
betroffen wurden. Bezüglich genauerer
Veränderungsangaben kann auf die letzten
Spalten der Tabelle verwiesen werden. Aus
ihnen ist z. B. zu entnehmen, daß von allen
Altersklassen die der 16- bis 20jährigen —
durch den auswärtigen Zuzug von Berufs-
anfängern, Studenten usw. — am meisten
zugenommen hat (um insges. 24 000 oder
66%). An diesem Plus haben die Männer
und Frauen ungefähr je zur Hälfte teil.
Dagegen geht die ebenfalls sehr beträcht-
liche Zunahme bei den höchsten
Lebensaltern (1956 um 11 135 oder 51%
mehr über 75jährige als 1950) überwiegend
à cto. der bekannteren Längerlebigkeit der
weiblichen Bevölkerung.

Zunahme der über 75jährigen 1950/56

Männer	Frauen
+ 3629	+ 7506
41,5%	57,2%

In diesem Zusammenhang ist daran zu
erinnern, wie sehr die bessere Abwehr
todbringender Krankheiten und die Er-

haltung gefährdeten Lebens den Alters-
aufbau unserer Bevölkerung beeinflussen.
Wenn durch die Fortschritte der Medizin
und Hygiene in immer größerer Zahl
Menschen vor dem Schicksal eines frühen
Sterbens bewahrt werden, wird die Pyrami-
denspitze selbstverständlich immer breiter.
Beim Vergleich des neuesten Lebensbaums
(1956) mit dem von 1950 zeigt sich, daß
ersterer schon ab dem 50. Lebensjahr
durchweg viel längere Balken hat. Während
die Gesamtbevölkerung der Landeshaupt-
stadt in 6 Jahren „nur“ um knapp ein
Sechstel zugenommen hat (+ 15,7%), ist
die Zahl der über 50jährigen um nahezu
ein Drittel größer geworden (+ 72 984 oder
30,6%). Natürlich ist dies nicht ausschließ-
lich eine Folge der Längerlebigkeit. Daß
die auswärtigen Zuzüge unserer Stadt
alljährlich auch einen beträchtlichen Zu-
wachs von Menschen jenseits der Lebens-
mitte erbringen, spielt dabei ebenfalls eine
Rolle. In vier Fällen sind in der Tabelle
über die Altersgliederung die 1956er Zahlen
kleiner als die der vorangegangenen Zäh-
lung (1950). Bei den Altersstufen von 35
bis 40 und 40 bis 45 Jahren können die
Abnahmen um 10 bzw. 8% ausschließlich
mit dem Aufrücken der schwachbesetzten
Geburtsjahrgänge aus dem ersten Welt-
krieg — 1950 waren diese erst über 30
Jahre alt — in Zusammenhang gebracht
werden. Dagegen muß die an der Pyrami-
denbasis zu bemerkende Einschnürung

bei den unter 6jähr. um 3777 od. 7% und
„ „ 6 bis 10jähr. um 4067 od. 10%

ganz anders beurteilt werden. Einerseits
handelt es sich dabei um eine Folge der
seit 1948/49 eingetretenen Geburtenflaute,
andererseits um Schrumpfungen, die mit
dem schon erwähnten Absinken der
Geburtenzahlen in der zweiten Hälfte des
letzten Weltkrieges zusammenhängen (tiefs-
ter Stand 1944). Bekanntlich hat sich
dieses Minus bei den letztjährigen
Schuleinschreibungen schon etwas
bemerkbar gemacht.

Besonders prägnant wird die Abnahme der
jüngeren und ebenso die Zunahme der
älteren Personen ausgedrückt, wenn nur
4 große Lebensabschnitte unter-
schieden werden (s. Tabelle, letzte Zeilen).

Die Münchener Bevölkerung nach Geschlecht und Altersgruppen
1950 und 1956

Altersgruppe	25. September 1956					13. Sept. 1950		1950/56 Zu- bzw. Abnahme	
	männl.	weibl.	zus.		auf 1000 Männer ...Frauen	Zahl	%	abs.	%
			Zahl	%					
unter 6 Jahre	¹⁾ 25 013	²⁾ 22 967	47 980	5,0	918	51 757	6,2	-3 777	- 7,3
6 b. unt. 10 Jahre	18 611	18 472	37 083	3,8	993	41 150	4,9	-4 067	- 9,9
10 „ „ 16 „	36 244	35 673	71 917	7,5	984	61 433	7,4	10 484	17,1
16 „ „ 20 „	29 151	31 427	60 578	6,3	1078	36 613	4,4	23 965	65,5
20 „ „ 25 „	36 534	36 244	72 778	7,5	992	58 764	7,1	14 014	23,8
25 „ „ 30 „	34 735	34 879	69 614	7,2	1004	65 124	7,8	4 490	6,9
30 „ „ 35 „	30 849	41 131	71 980	7,5	1333	51 888	6,2	20 092	38,7
35 „ „ 40 „	27 133	38 150	65 283	6,8	1406	72 518	8,7	-7 235	-10,0
40 „ „ 45 „	31 418	40 649	72 067	7,5	1294	77 974	9,4	-5 907	- 7,6
45 „ „ 50 „	37 562	47 573	85 135	8,8	1267	76 508	9,2	8 627	11,3
50 „ „ 55 „	38 281	44 713	82 994	8,6	1168	64 147	7,7	18 847	29,4
55 „ „ 60 „	31 428	39 003	70 431	7,3	1241	51 924	6,2	18 507	35,6
60 „ „ 65 „	21 798	31 819	53 617	5,5	1460	41 769	5,0	11 848	28,4
65 „ „ 70 „	17 322	24 564	41 886	4,3	1418	33 554	4,0	8 332	24,8
70 „ „ 75 „	12 058	17 209	29 267	3,0	1427	24 952	3,0	4 315	17,3
75 Jahre u. darüb.	12 377	20 620	32 997	3,4	1666	21 862	2,6	11 135	50,9
zusammen	439 036	523 824	962 860	100	1193	831 937	100	130 923	15,7

davon

unter 16 Jahre	¹⁾ 79 868	²⁾ 77 112	156 980	16,3	965	154 340	18,5	2 640	1,7
16 b. unt. 45 Jahre	189 820	222 480	412 300	42,8	1172	362 881	43,6	49 419	13,6
45 „ „ 65 „	129 069	163 108	292 177	30,2	1264	234 348	28,2	57 829	24,7
65 Jahre u. darüb.	41 757	62 393	104 150	10,7	1494	80 368	9,7	23 782	29,6

¹⁾ einschl. 1478 bzw. — ²⁾ 1269 erst nach dem Zählungstichtag Geborene (in den Summen nicht berücksichtigt).

Wird z. B. eine Gruppe der unter 16jährigen gebildet, entfallen auf diese nur 16,3% der Wohnbevölkerung, während 1950 ihr Anteil noch 18,5% betragen hat. Der Altersaufbau von 1956 steht demnach auf noch schwächeren Füßen, als dies schon 1950 der Fall gewesen ist. Zu der noch mehr Jahrgänge zusammenfassenden Gruppe der 16- bis 45jährigen, die den Abschnitt vom Beginn der Erwerbstätigkeit bis zu ihrem Höhepunkt umgreift, gehörten 1956 412 300 Personen, d. s. 42,8% der Münchener Bevölkerung. Gegenüber 1950 hat diese Schicht etwas an Gewicht verloren (damals 43,6%), da sie nicht ganz so stark zugenommen hat (um

nur 13,6%) wie die Bevölkerung im ganzen (15,7%). Als dritte große Bevölkerungsschicht wird in unserer Tabelle die der 45- bis 65jährigen unterschieden. Diese reicht also schon bis zu dem Altersjahr, das in mancher Beziehung als Grenze des erwerbsfähigen Lebensabschnittes angesehen wird (Anlaufen von Altersrenten, Ruhestandsversetzung der Beamten usw.). Von 1950 auf 1956 ist die Besetzungszahl dieser Gruppe um ein volles Viertel größer geworden (292 000 gegen 234 000). Nach dem Stande von 1956 umfaßt sie 30% der Bevölkerung, während ihr 6 Jahre früher nur 28% angehört haben. Innerhalb dieser Schicht des schon etwas fortgeschrittenen

Erwerbsalters hat die Pyramide ihre überhaupt breitesten Stellen (bei den 45- bis 55jährigen), so daß in den nächsten 2 Jahrzehnten mit einer stärkeren Inanspruchnahme der verschiedenen Fonds für die Altersversorgung sowie mit einem Anstieg der Sterbeziffern gerechnet werden muß. Die sog. Altersspitze der Bevölkerung wird von den rd. 104 000 über 65jährigen Männern und Frauen gebildet (10,7%). Ihre Zahl ist seit 1950 um rd. 24 000 größer geworden. Auf das in den höchsten Altern besonders starke Überwiegen der Frauen wurde bereits hingewiesen.

Daß nach 6 Jahren nunmehr wieder genauere Zahlen über das Lebensalter der Einwohner Münchens zur Verfügung stehen, als sie aus der laufenden Fortschreibung gewonnen werden können, dürfte bei manchen Gelegenheiten als eine große Annehmlichkeit empfunden werden.

Das städt. Statistische Amt wird Anfragen, die sich auf die Besetzung einzelner Geburtsjahre, Altersklassen usw. beziehen, künftig wieder mit größerer Sicherheit beantworten können, als dies in den letzten Jahren oft der Fall gewesen ist. Gleiches gilt in bezug auf die von der Städtestatistik häufig verlangten „Vorausberechnungen“, z. B. von Geburten-, Sterbefall-, Einwohner-, Schülerzahlen usw., bei deren Erstellung ebenfalls die gegenwärtige Altersstruktur eine unentbehrliche Rechengrundlage bildet. Auch die Sterblichkeitsverhältnisse der Münchener werden demnächst in unserer Monatsschrift wieder etwas ausführlicher behandelt werden, weil auf Grund der neuen Bevölkerungstabellen (Geburtsjahrgliederung) sog. spezielle Sterbeziffern für einzelne Altersklassen berechnet werden können.

Dr. Schm.

Münchener Statistische Kurznachrichten

Zur Baukostenteuerung in München. Die fortschreitende Teuerung der Baupreise, die wie ein Schatten auf die Baurekorde der letzten Jahre fiel, ist nicht einmal nach der Bauflaute des Vorjahres abgeklungen. Unsere jüngste Preiserhebung im Münchener Baugewerbe nach dem Stande vom 20. August 1958 hat ergeben, daß der größte Teil der Baustoffe sowie der Handwerkerarbeiten einschl. der verwendeten Materialien, aber außerdem auch die Bauarbeiterlöhne aller Sparten und Grade (wie die der Maurer, Zimmerer, Dachdecker, angefangen vom Lehrling und Gehilfen bis zum Meister bzw. Polier) mehr kosteten als je zuvor. Der Münchener Baukostenindex (Basis 1936 = 100), der im August 1957 einen Höchststand von 264,5 erreicht und dann an der Schwelle der stillen Wintersaison etwas nachgegeben hatte (November 263,3), ist in diesem Jahr um weitere 8 Punkte, d. s. 2,9%, auf 272,2 angestiegen. Der Bau eines Wohnhauses kostet also heute schon das 2,7fache von 1936. Die reinen

Baukosten des bundeseinheitlich gewählten 3geschossigen Indexhauses (in einer der Vorkriegszeit entsprechenden Ausführung mit 2 Wohnungen je Geschoß, bestehend aus je 2 Zimmern, Küche, Kammer, Bad und einer Wohnfläche von 60 qm) errechneten sich nach den Münchener Preisen noch vor 1 Jahr auf 121 628 DM und im August 1958 auf 125 145 DM. In der Kalkulation dieses Indexhauses bezifferte sich der Preis eines Kubikmeters umbauten Raumes auf zuletzt

67,10 DM : August 1958 gegen

65,20 DM : August 1957

Das weitere Ansteigen der Baupreise ist in der Hauptsache die zwangsläufige Folge von Lohnerhöhungen gewesen, wie sich an Hand folgender Aufgliederung der Kostenelemente des Indexhauses zeigen läßt. Der Anteil der Bauarbeiterlöhne einschl. Zuschläge an den Gesamtbaukosten, der sich noch im August 1957 auf 33,2% bezifferte, hat zuletzt schon 34,3%